Nachrichten der Kirche

FOTO VON JOHN LUKE

Präsident Hinckley (Mitte) besichtigt die restaurierte Sägemühle von Kirtland. In dieser Siedlung aus der Anfangszeit der Kirche wurden vor kurzem sechs Gebäude restauriert und geweiht.

Historische Stätten in Kirtland geweiht

Alan und Teresa Chapman

In einem emotional bewegten Gottesdienst anlässlich der Weihung historischer Stätten der Kirche in Kirtland, Ohio, am 18. Mai zollte Präsident Gordon B. Hinckley den Mitgliedern aus der Anfangszeit seinen Tribut und unterstrich das immense Wachstum der Kirche. Die Restaurierung dieser Stätten war abgesehen von Nauvoo das größte Projekt dieser Art, das die Kirche je unternommen hat.

„Möge dieses Gebiet eine große Sammelstätte für dein Volk aus aller Welt werden", sagte Präsident Hinckley in seinem Weihungsgebet. Er betete, die Mitglieder der Kirche mögen „zu diesem Ort kommen und sich in ehrfürchtigem Gedenken darin umsehen … [Möge] ihr Glaube und ihr Zeugnis wachsen, was dein Werk und dein Reich betrifft." Kirtland solle auch ein Ort werden, „wo der Fremde von deinem Geist berührt wird und etwas von … deinen Absichten und deinem Reich erfährt".

Bei der Weihung erwähnte Präsident Hinckley die Abendmahlsversammlung der Gemeinde Kirtland, die er früher an dem Tag besucht hatte. Während dieser Versammlung, so sagte er, habe ihn der Gedanke beschäftigt, dass weltweit in 160 Ländern ähnliche Versammlungen abgehalten werden.

„Ich dachte daran, welch ein Wunder doch all das darstellt, was während der weltweiten Ausdehnung dieses Werks zustande gebracht worden ist", meinte Präsident Hinckley.

„Ich glaube, diejenigen, die einst durch diese Straßen gingen, hätten sich – obwohl der Prophet [Joseph Smith] davon gesprochen hat – nie träumen lassen, dass sich dieses erhabene Werk in solch wunderbarer Weise verbreitet", sagte Präsident Hinckley und hielt dann einen Moment inne, um seine Fassung wieder zu gewinnen. „Wir haben Teil an einem Wunder ohnegleichen. Das möchte ich ausdrücklich betonen."

Im April 2000 hatten die Führer der Kirche Pläne bekannt gegeben, in Kirtland, einer Pioniersiedlung des 19. Jahrhunderts, wo der erste Tempel der Kirche errichtet und die Kollegien des Priestertums organisiert worden waren und wo intensive missionarische Anstrengungen ihren Anfang nahmen, historische Stätten wieder aufzubauen und zu restaurieren. Kirtland war von 1831 bis 1838, als die Verfolgung in dem Gebiet die Mitglieder schließlich zwang, nach Missouri weiterzuziehen, Hauptsitz der Kirche.

Bis zur Fertigstellung des Kirtland-Tempels im Jahr 1836 hatten sich dort fast 2000 Heilige der Letzten Tage niedergelassen. Der Tempel gehört heute der Gemeinschaft

Christi, vormals Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, und wird von ihr unterhalten.

Die erste Phase der Restaurierung wurde 2002 mit der Eröffnung des neuen historischen Besucherzentrums von Kirtland, des restaurierten Hauses und Ladens von Newel K. Whitney und des wieder aufgebauten Gasthauses von John Johnson abgeschlossen.

Zu den Projekten, die bis zur Weihung im Mai fertig gestellt wurden, zählen eine 170 Jahre alte Sägemühle, die einst erbaut wurde, um Bretter für den Tempelbau zu liefern, die einzige bekannte restaurierte Aschenbrennerei in Nordamerika (wo seinerzeit Pottasche für den Industriebedarf hergestellt wurde) sowie das erste Schulgebäude von Kirtland, ein Holzhaus.

Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel, Elder D. Todd Christofferson von der Präsidentschaft der Siebziger und Elder Dale E. Miller vom Zweiten Kollegium der Siebziger begleiteten Präsident Hinckley zum Weihungsgottesdienst. Ferner waren auch religiöse Würdenträger sowie Führungskräfte aus Gemeinwesen und Regierung zugegen.

Vor der Weihung nahm Präsident Hinckley von der Vizegouverneurin des Staates Ohio, Jennette Bradley, eine Gedenktafel entgegen. Darauf wird zusammenfassend geschildert, wie bedeutsam Kirtland für den Staat Ohio ist. Die Gedenktafel ist eine von insgesamt über 340, die in ganz Ohio anlässlich der Zweihundertjahrfeier des Bundesstaates verliehen werden.

Im Rahmen der Weihungsfeierlichkeiten hielt Präsident Hinckley auch eine Fireside mit Mitgliedern aus dem Raum Kirtland ab. Fünfzehnhundert Heilige der Letzten Tage kamen am 17. Mai im Pfahlhaus von Kirtland zusammen, um mit Präsident Hinckley die Restaurierung und den Wiederaufbau der historischen Gebäude zu feiern.

„Kirtland ist ein ungewöhnlicher, ein bemerkenswerter, ein interessanter Ort. Er hat in der Geschichte dieses Werks eine wichtige Rolle gespielt", sagte Präsident Hinckley.

Er bezeichnete Palmyra und Harmony als die Geburtsorte der Wiederherstellung. In Kirtland seien dann viele der Grundsätze, nach denen die Kirche heute geleitet wird, eingeführt worden. In Kirtland wurden die ersten Hohen Priester ordiniert, das Wort der Weisheit offenbart und der erste Pfahl und Hoherat eingerichtet. Weitere wichtige Ereignisse waren die Bildung der Ersten Präsidentschaft, die Berufung der Apostel, die dann zu einem Kollegium zusammengefasst wurden, die allererste Berufung eines Ersten Kollegiums der Siebziger und die Besetzung des Patriarchenamts. Außerdem kamen die ägyptischen Schriftrollen, von denen Joseph Smith später das Buch Abraham übersetzte, hier in seinen Besitz, und auch die Offenbarungen im Buch Lehre und Bündnisse wurden hier von den Mitgliedern der Kirche angenommen.

Elder Neal A. Maxwell gab ebenfalls Zeugnis und sprach im Zusammenhang mit den Offenbarungen und Kundgebungen, die der Kirche in Kirtland zuteil wurden, von „der Kaskade von Kirtland". „Diese wichtigen Offenbarungen stellen die Verbindung zum täglichen Leben her", sagte er. ■

Fireside anlässlich der Offenbarung zum Priestertum aus dem Jahr 1978

Lisa Ann Jackson, Zeitschriften der Kirche

Es war ein Abend, an dem es reichlich Musik und viele Zeugnisse zu hören gab und große Dankbarkeit zu spüren war – die Mitglieder der Kirche kamen im Tabernakel in Salt Lake City zusammen, um den 25. Jahrestag der Offenbarung zu begehen, die als Amtliche Erklärung Nr. 2 im Buch Lehre und Bündnisse bekannt ist. Darin heißt es, dass „alle würdigen männlichen Mitglieder der Kirche ohne Rücksicht auf Rasse oder Hautfarbe zum Priestertum ordiniert werden [können]". Die Offenbarung wurde am 8. Juni 1978 auf Weisung von Präsident Spencer W. Kimball bekannt gegeben.

„Heute Abend gedenken wir einer

der bedeutsamsten Offenbarungen dieser Evangeliumszeit. ... Einer Offenbarung, die es ermöglicht, dass das Evangelium in seiner Fülle buchstäblich zu jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk gebracht wird", sagte Elder Merrill J. Bateman von der Präsidentschaft der Siebziger, der bei der Fireside den Vorsitz führte und eine Ansprache hielt.

Das Rahmenprogramm wurde unter anderem von den Saints Unified Voices (vereinte Stimmen der Heiligen), einem Chor von Mitgliedern der Kirche aus Las Vegas, unter der Leitung von Gladys Knight gestaltet. Schwester Knight, eine in den Vereinigten Staaten sehr bekannte Rhythm-and-Blues-Sängerin, schloss sich vor ungefähr sechs Jahren der Kirche an und folgte damit dem Beispiel ihres Sohnes, der knapp zehn Jahre zuvor Mitglied geworden war.

Elder Bateman war der Schlusssprecher bei der Fireside. Er schilderte seine persönlichen Erlebnisse im Zusammenhang mit der Offenbarung von 1978. Elder Bateman war mehrmals beruflich in Westafrika unterwegs gewesen. In den Siebzigerjahren war er dort Gruppierungen begegnet, die die Kirche oder das Buch Mormon kennen gelernt und sich zusammengeschlossen hatten, um über die darin enthaltenen Lehren zu sprechen und nach ihnen zu leben. Bis Mitte der Siebzigerjahre hatte Elder Bateman, der noch nicht dem Kollegium der Siebziger angehörte, mehrere Menschen in diesen inoffiziellen Gemeinden getroffen, die ihn darum baten, Missionare mit dem wahren Evangelium Jesu Christi zu senden.

Ende 1977 unternahm Elder Bateman eine weitere Geschäftsreise nach Afrika. Auf Bitte von Elder James E. Faust, der damals der Präsidentschaft der Siebziger angehörte und Präsident der Internationalen Mission war, suchte er nach Mitgliedern, die sich anderswo der Kirche angeschlossen hatten und in ihre afrikanische Heimat zurückgekehrt waren. „Zehn Tage lang widmete ich mich in Ghana und in Nigeria tagsüber meinen Geschäften und besuchte dann am Abend und am Wochenende afrikanische Mitglieder der Kirche", erinnert er sich.

Im Mai 1978 kehrte er nach Afrika zurück und erstattete Elder Faust über die schwierige Lage dieser Mitglieder Bericht. „Viele von ihnen waren auf sich gestellt. Es gab keine Einheiten der Kirche, die sie besuchen konnten, und manche hatten bereits drei oder vier Jahre lang nicht das Abendmahl erhalten", berichtete Elder Bateman. „Doch sie waren dem Glauben treu und hatten ein starkes Zeugnis."

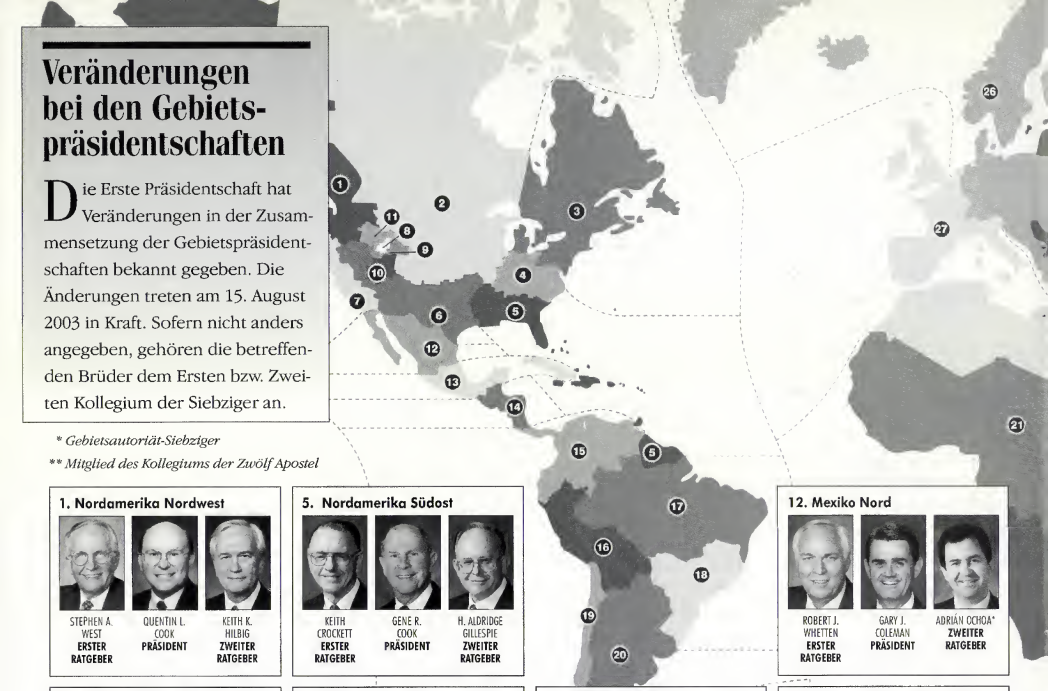
„Können Sie sich vorstellen", fuhr Elder Bateman fort, „was in mir vorging, als ich zehn Tage später das Autoradio einschaltete und eine Stimme sagen hörte: ‚Sondermeldung! Die Erste Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat heute bekannt gegeben, dass ab sofort alle würdigen Männer das Priestertum tragen und alle würdigen Mitglieder sich der Segnungen des Tempels erfreuen dürfen'? Mir strömten Tränen über das Gesicht, als ich an meine afrikanischen Freunde und die Segnungen, die sie nun erwarteten, dachte."

Jetzt, 25 Jahre danach, wächst die Kirche immer noch in einem Maße, das einem Wunder gleichkommt, und gelangt zu allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern. Nahezu 70 Prozent der heutigen Mitglieder haben sich der Kirche angeschlossen, nachdem 1978 diese Offenbarung ergangen ist. Überall in der Welt gibt es Tempel. In Afrika ist ein Tempel in Betrieb und zwei weitere befinden sich im Bau.

„Warum trägt der Herr das Evangelium in Etappen in die ganze Welt? Warum hat er die Zwölf Apostel während seines irdischen Wirkens anfänglich nur zum Haus Israel und nicht zu anderen gesandt? Warum war nach der Himmelfahrt des Herrn eine besondere Offenbarung an Petrus nötig, ehe das Werk auf die Anderen ausgedehnt wurde? Warum hat der Herr in dieser Evangeliumszeit sein Werk in Etappen eingeteilt? Es ist offenkundig, dass der Herr einen göttlichen Zeitplan hat", sagte Elder Bateman abschließend. „Wir alle sind Gottes Kinder und der große Erlösungsplan ist so gestaltet, dass jeder Mensch, der auf diesem Planeten gelebt hat, jetzt lebt oder leben wird, die Möglichkeit erhält, ihn anzunehmen." ■

Veränderungen bei den Gebietspräsidentschaften

Die Erste Präsidentschaft hat Veränderungen in der Zusammensetzung der Gebietspräsidentschaften bekannt gegeben. Die Änderungen treten am 15. August 2003 in Kraft. Sofern nicht anders angegeben, gehören die betreffenden Brüder dem Ersten bzw. Zweiten Kollegium der Siebziger an.



** Gebietsautorität-Siebziger*

*** Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel*

1. Nordamerika Nordwest

STEPHEN A. WEST
ERSTER RATGEBER

QUENTIN L. COOK
PRÄSIDENT

KEITH K. HILBIG
ZWEITER RATGEBER

2. Nordamerika Mitte

DONALD L. HALLSTROM
ERSTER RATGEBER

DONALD L. STAHELI
PRÄSIDENT

WILLIAM W. PARMLEY
ZWEITER RATGEBER

3. Nordamerika Nordost

H. BRYAN RICHARDS
ERSTER RATGEBER

GLENN L. PACE
PRÄSIDENT

DAVID R. STONE
ZWEITER RATGEBER

4. Nordamerika Ost

GORDON T. WATTS
ERSTER RATGEBER

DALE E. MILLER
PRÄSIDENT

RONALD T. HALVERSON
ZWEITER RATGEBER

5. Nordamerika Südost

KEITH CROCKETT
ERSTER RATGEBER

GENE R. COOK
PRÄSIDENT

H. ALDRIDGE GILLESPIE
ZWEITER RATGEBER

6. Nordamerika Südwest

H. BRUCE STUCKI
ERSTER RATGEBER

F. BURTON HOWARD
PRÄSIDENT

STEPHEN B. OVESON
ZWEITER RATGEBER

7. Nordamerika West

VAL R. CHRISTENSEN
ERSTER RATGEBER

LYNN G. ROBBINS
PRÄSIDENT

NED B. ROUECHÉ
ZWEITER RATGEBER

8. Utah Nord

MERRILL C. OAKS
ERSTER RATGEBER

ROBERT S. WOOD
PRÄSIDENT

ROBERT C. OAKS
ZWEITER RATGEBER

9. Utah, Salt Lake City

BRUCE D. PORTER
ERSTER RATGEBER

RONALD A. RASBAND
PRÄSIDENT

RICHARD H. WINKEL
ZWEITER RATGEBER

10. Utah Süd

W. ROLFE KERR
ERSTER RATGEBER

JOHN H. GROBERG
PRÄSIDENT

MONTE J. BROUGH
ZWEITER RATGEBER

11. Idaho

JAY E. JENSEN
ERSTER RATGEBER

LYNN A. MICKELSEN
PRÄSIDENT

E. RAY BATEMAN
ZWEITER RATGEBER

12. Mexiko Nord

ROBERT J. WHETTEN
ERSTER RATGEBER

GARY J. COLEMAN
PRÄSIDENT

ADRIÁN OCHOA*
ZWEITER RATGEBER

13. Mexiko Süd

CLATE W. MASK JR.
ERSTER RATGEBER

CRAIG C. CHRISTENSEN
PRÄSIDENT

BENJAMÍN DE HOYOS*
ZWEITER RATGEBER

14. Mittelamerika

W. DOUGLAS SHUMWAY
ERSTER RATGEBER

SPENCER V. JONES
PRÄSIDENT

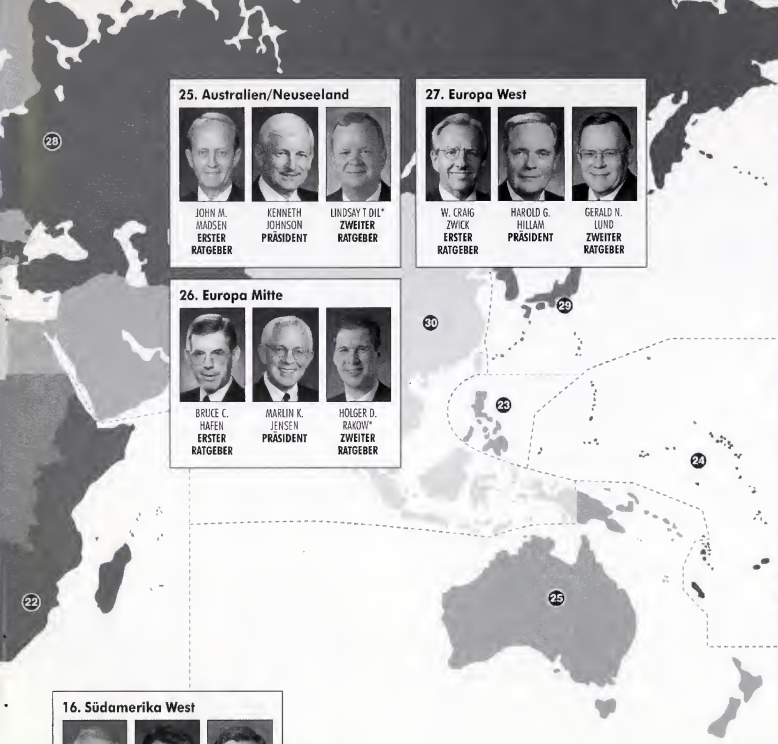
E. ISRAEL PÉREZ*
ZWEITER RATGEBER

15. Südamerika Nord

WALTER F. GONZÁLEZ
ERSTER RATGEBER

CLAUDIO R. M. COSTA
PRÄSIDENT

ROBERTO GARCÍA*
ZWEITER RATGEBER



25. Australien/Neuseeland

JOHN M. MADSEN
ERSTER RATGEBER

KENNETH JOHNSON
PRÄSIDENT

LINDSAY T. DIL*
ZWEITER RATGEBER

27. Europa West

W. CRAIG ZWICK
ERSTER RATGEBER

HAROLD G. HILLAM
PRÄSIDENT

GERALD N. LUND
ZWEITER RATGEBER

28. Europa Ost

ROBERT F. ORTON
ERSTER RATGEBER

DOUGLAS L. CALLISTER
PRÄSIDENT

WAYNE S. PETERSON
ZWEITER RATGEBER

26. Europa Mitte

BRUCE C. HAFEN
ERSTER RATGEBER

MARLIN K. JENSEN
PRÄSIDENT

HOLGER D. RAKOW*
ZWEITER RATGEBER

29. Asien Nord

WILLIAM R. WALKER
ERSTER RATGEBER

YOSHIHIKO KIKUCHI
PRÄSIDENT

WON YONG KO*
ZWEITER RATGEBER

30. Asien

DARYL H. GARN
ERSTER RATGEBER

JOHN B. DICKSON
PRÄSIDENT

D. ALLEN ANDERSEN*
ZWEITER RATGEBER

16. Südamerika West

JAMES M. DUNN
ERSTER RATGEBER

CARLOS H. AMADO
PRÄSIDENT

WILLY F. ZUZUNAGA*
ZWEITER RATGEBER

17. Brasilien Nord

ROBERT R. STEUER
ERSTER RATGEBER

ADHEMAR DAMIANI
PRÄSIDENT

PEDRO J. PENHA*
ZWEITER RATGEBER

19. Chile

FRANCISCO J. VIÑAS
ERSTER RATGEBER

JEFFREY R. HOLLAND**
PRÄSIDENT

CARL B. PRATT
ZWEITER RATGEBER

21. Afrika West

H. ROSS WORKMAN
ERSTER RATGEBER

SHELDON F. CHILD
PRÄSIDENT

R. CONRAD SCHULTZ
ZWEITER RATGEBER

23. Philippinen

RICHARD J. MAYNES
ERSTER RATGEBER

DALLIN H. OAKS**
PRÄSIDENT

D. REX GERRATT
ZWEITER RATGEBER

18. Brasilien Süd

MERVYN B. ARNOLD
ERSTER RATGEBER

NEIL L. ANDERSEN
PRÄSIDENT

PAULO R. GRAHL*
ZWEITER RATGEBER

20. Südamerika Süd

CARLOS E. AGÜERO*
ERSTER RATGEBER

L. WHITNEY CLAYTON
PRÄSIDENT

JORGE L. DEL CASTILLO*
ZWEITER RATGEBER

22. Afrika Südost

CHRISTOFFEL GOLDEN JR.
ERSTER RATGEBER

STEVEN E. SNOW
PRÄSIDENT

DAVID J. BARNETT*
ZWEITER RATGEBER

24. Pazifische Inseln

DENNIS E. SIMMONS
ERSTER RATGEBER

ROBERT K. DELLENBACH
PRÄSIDENT

SPENCER J. CONDIE
ZWEITER RATGEBER

Zentrum für polynesische Kultur feiert 40 Jahre „Aloha“

Richard M. Romney,
Zeitschriften der Kirche

Zwei Zahlen sind für das Polynesian Cultural Center (PCC – Zentrum für polynesische Kultur) in diesem Jahr von großer Bedeutung. Die erste Zahl ist die 40. Am 12. Oktober begeht das Zentrum in Laie, Hawaii, sein 40. Gründungsjubiläum. Die andere Zahl ist 30 Millionen. Am 25. April 2003 konnte das Zentrum seinen 30 000 000. Besucher verzeichnen.

„Die Überraschung und der Rummel darum, der 30-millionste Besucher zu sein, waren einfach unglaublich“, schrieb Dianna Cheri Hill aus Woodland in Kalifornien dem Zentrum in einem Dankesbrief. „Am denkwürdigsten war aber, wie schön und ursprünglich alles war und wie aufrichtig herzlich die Menschen den ganzen Tag über waren. Wir hatten wahrhaftig das Gefühl, die Polynesier so kennen gelernt zu haben, wie sie wirklich sind.“

Der so genannte „Geist von Aloha“ macht das kircheneigene Zentrum zu einer Attraktion, die man gesehen haben muss. Das neben der Brigham-Young-Universität Hawaii gelegene Zentrum ist ein auf 17 Hektar Fläche angelegtes Paradies tropischer Blätter und Blumen, wo Kanus durch eine Süßwasserlagune treiben und freundliche Insulaner in idyllischen Dörfern Sitten und Gebräuche der Pazifikvölker vorstellen. Die Besucher können zuschauen, wie die Insulaner eine Palme besteigen, Speere werfen, mit Hilfe einer Kokosnussschale ein Feuer entfachen, traditionelle Begrüßungszeremonien abhalten und noch vieles mehr. Abends kann man ein echtes „Luau“ (ein hawaiisches Festmahl) miterleben und anschließend die weltweit größte polynesische Revue besuchen – ein Bühnenspektakel, an dem über 100 Tänzer mitwirken.

Etwa 760 der 1200 Angestellten des Zentrums sind Studenten der BYU Hawaii, die wöchentlich zwanzig Stunden arbeiten, um ihr Studium finanzieren zu können. Die Universität hat insgesamt ungefähr 2400 Studenten aus über 70 Ländern. Die Hälfte stammt aus Ozeanien. Viele könnten sich die Studiengebühren und sonstigen Kosten ohne die Arbeit im PCC nicht leisten.

„Das Zentrum ist eine außergewöhnliche Erweiterung des Universitätsgeländes“, meint der Präsident der BYU Hawaii, Eric B. Shumway. „Wir sind im Herzen verbunden.“

Was viele der Besucher des Zentrums nicht wissen, ist, dass alle erwähnten Einrichtungen und auch der Nachbarort Laie eine Prophezeiung erfüllen, die 1955 von David O. McKay, dem neunten Präsidenten der Kirche, ausgesprochen wurde. In seinem Weihungsgebet beim ersten Spatenstich für das damalige College der Kirche in Hawaii flehte Präsident McKay zum Herrn, das College, der Tempel und die Stadt mögen „Werkzeuge für die Missionsarbeit [werden], die nicht tausende, auch nicht zehntausende, sondern Millionen von Menschen beeinflussen, die hierher kommen, um die Stadt kennen zu lernen und um herauszufinden, was das Besondere an ihr ist.“

FOTO VON RICHARD M. ROMNEY

In einem Kanu-Umzug spielen die Darsteller den König von Hawaii und sein Gefolge, die im Polynesian Cultural Center Gäste begrüßen. Das Zentrum begeht in diesem Monat den 40. Jahrestag seiner Gründung.

Als das Cultural Center 1963 eröffnet wurde, waren die Tourismusfachleute in Honolulu skeptisch, ob jemand auf die Nordseite von Oahu fahren würde, bloß um Studenten auftreten zu sehen. Doch mit der Zeit erlangte das Zentrum einen guten Ruf. Laut dem hawaiischen Amt für Besucher und Kongresse ist das PCC seit 1977 Jahr für Jahr die meistbesuchte gebührenpflichtige Sehenswürdigkeit in Hawaii. Sie schneidet unter allen Attraktionen, für die Eintritt verlangt wird, in der Bewertung der Besucher am besten ab.

„Der Geist von Aloha, was so viel heißt wie Liebe und Gastfreundschaft, ist in Hawaii legendär", erklärt Von D. Orgill, Präsident des PCC. „Jeder, der hierher kommt, spürt ihn. Doch im Zentrum empfinden die Menschen noch etwas anderes. Die Studenten, die hier arbeiten, beginnen den Tag, indem sie sich über Schriftstellen unterhalten und einen geistigen Gedanken hören. Sie beten gemeinsam und bitten darum, dass der Geist des Herrn durch sie wirken und die Menschen berühren möge. Und das tritt dann auch ein."

Iolani Mariteragi, eine Studentin und Bühnenkünstlerin aus Französisch-Polynesien, pflichtet ihm bei: „Wenn die Besucher das Zentrum besichtigen, fragen sie: ‚Wie kommt es, dass hier alle so glücklich sind?' Ich antworte ihnen dann: ‚Weil wir nach dem Evangelium leben.'"

Die geistige Vorbereitung spiegelt sich auch in einer anderen interessanten Tatsache wider: Das Besucherzentrum des nahe gelegenen Laie-Hawaii-Tempels weist nach dem Tempelplatz in Salt Lake City sowohl die höchste Zahl von Andersgläubigen auf, die an Führungen teilnehmen, als auch die meisten anschließenden Empfehlungen für die Missionare.

Präsident McKay sah auch voraus, dass Studenten der BYU Hawaii mit ihrem Einfluss den Weltfrieden fördern und Brücken zwischen verschiedenen Völkern schlagen würden. Auch diese Aussage wird Realität. So ist das Polynesian Cultural Center beispielsweise der wichtigste Ansprechpartner der Regierung der Volksrepublik China in Bezug auf das Asiatische Ausbildungsprogramm für höheres Management, eine gemeinsamen Initiative der BYU Hawaii und des PCC. Die Teilnehmer arbeiten 20 Stunden die Woche im PCC und durchlaufen verschiedene Abteilungen, um einen Einblick in die Funktionsweise eines amerikanischen Unternehmens zu erhalten. Sie werden auch an der BYU Hawaii ausgebildet. Seit der Einführung des Programms im Jahr 1985 haben 138 Teilnehmer den Sprung in einflussreiche Positionen mit grenzübergreifenden Aufgaben geschafft.

Außerdem heißt das PCC regelmäßig jedes Jahr nicht nur Würdenträger aus China, sondern auch aus 50 bis 75 weiteren Ländern willkommen. Der Einfluss des PCC und der BYU Hawaii ist beachtlich. „Es ist beeindruckend, wenn man es sich recht überlegt", meint Präsident Orgill, „dass eine so kleine Stadt auf einer so kleinen Insel inmitten eines so riesigen Ozean überall in der Welt solch einen unglaublichen Einfluss hat."

Das vierzigjährige Bestehen des Polynesian Cultural Center soll im Oktober einen Monat lang gefeiert werden. Dafür wurden umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen. Es gibt auch schon Pläne für die Feierlichkeiten anlässlich des 50. Gründungsjubiläums der BYU Hawaii im Februar 2005.

Weitere Informationen zum Polynesian Cultural Center finden Sie im Internet unter **www.polynesia.com**; zur Internetseite der BYU Hawaii gelangen Sie unter der Adresse **www.byuh.edu**. ■

Arbeitsvermittlung in Mexiko verhilft Schülern zum Erfolg

Don L. Searle, Zeitschriften der Kirche

Mexikanische Schüler können es sich nicht leisten, die Chance, nach Abschluss der Sekundarstufe eine weiterführende Schule zu besuchen, auf die leichte Schulter zu nehmen. Die öffentlichen Gymnasien, die so genannten Vorbereitungsschulen – *la escuela preparatoria*

oder auch *la prepa* – können nicht viele Schüler aufnehmen und die Schüler müssen schwierige Aufnahmeprüfungen bestehen. Der Besuch einer solchen Schule ist aber Voraussetzung für das spätere Studium an einer Universität.

Ein Programm der Arbeitsvermittlung der Kirche in Monterrey trägt dazu bei, dass viele Schüler, die der Kirche angehören, die Prüfungen bestehen. Und das gehöre zu den Aufgaben der Einrichtung, sagt der Leiter der Arbeitsvermittlung.

„Unsere Hauptaufgaben bestehen darin, Menschen zu helfen, einen Arbeitsplatz zu finden, sie auf bessere Stellen vorzubereiten und ihnen dabei zu helfen, sich selbständig zu machen", erklärt Francisco Gámez, der die Arbeitsvermittlung leitet. Die Einrichtung macht es offensichtlich richtig. In den ersten drei Monaten des Jahres 2003 konnte sie 2750 Stellenvermittlungen verzeichnen – 128 Prozent des gesteckten Ziels.

Doch die Stellenvermittlung ist nur eine Seite der Probleme am mexikanischen Arbeitsmarkt. „Das größte Problem für den Arbeitsmarkt des Landes ist die [mangelnde] Bildung", erklärt Bruder Gámez. Viele Menschen haben es schwer, sich die Bildung und Ausbildung anzueignen, die sie brauchen, um eine gut bezahlte Arbeit zu finden oder um ihre Lebenssituation zu verbessern. Neben den üblichen Dienstleistungen bietet die Arbeitsvermittlung in Monterrey zwei nennenswerte Bildungsprogramme an. Das erste ist ein Programm, um Schülern bei der Prüfungsvorbereitung unter die Arme zu greifen. Die zweite Initiative zielt auf Erwachsene ab, denen in ihrer Jugend ähnliche Bildungsmöglichkeiten versagt waren.

Dabei geht man davon aus, dass künftige Schwierigkeiten, Arbeit zu finden, vermieden werden, wenn die Schüler sich schon früh eine gute Bildung aneignen. Die Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen zur *Preparatoria* sind eine große Hilfe. Ein Pfahl nutzt nun schon seit sieben Jahren das Programm zur Prüfungsvorbereitung und in diesem Zeitraum haben 97 Prozent der Schüler, die sich daran beteiligt haben, ihre Aufnahmeprüfung bestanden.

Für diejenigen, denen in ihrer Jugend nicht alle Bildungsmöglichkeiten offen standen, hat die Arbeitsvermittlung in Monterrey in Zusammenarbeit mit einer staatlichen Einrichtung – dem Nationalen Institut für Erwachsenenbildung (Instituto Nacional para la Educación de Adultos) – ein Programm geschaffen, das erwachsenen Mexikanern helfen soll, einen Abschluss zu erwerben, der in etwa dem Abitur entspricht. Drei Dinge waren notwendig, um das Projekt auf den Weg zu bringen: potenzielle Schüler, Unterrichtsräume und qualifizierte Lehrkräfte. Die Kirche trägt dazu bei, die erste Voraussetzung teilweise zu erfüllen, die zweite übernimmt sie ganz allein. Viele Schüler sind Mitglieder der Kirche, die manchmal auch ihre

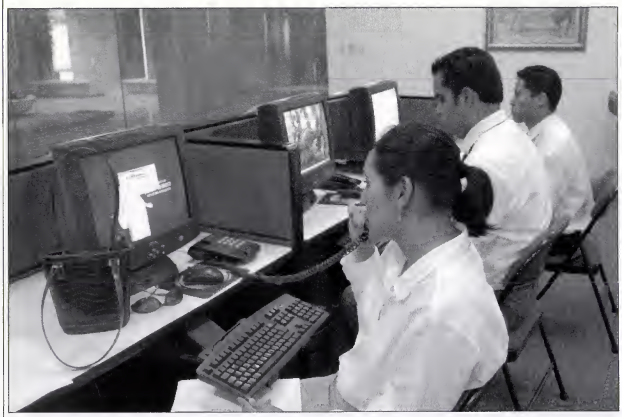


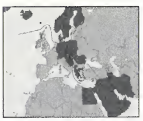
FOTO VON DON L. SEARLE

Besuchern der Arbeitsvermittlung der Kirche in Monterrey, Mexiko, wird geholfen, eine Arbeitsstelle zu finden, sich auf Prüfungen vorzubereiten und praktische Kenntnisse für die Stellensuche zu erwerben.

Freunde oder Nachbarn mitbringen. Der Unterricht findet in Gemeindehäusern der Kirche statt. Der Staat erfüllt die dritte Voraussetzung, indem er qualifizierten Lehrkräften, die von der Kirche angeworben werden, die Lehrbefugnis erteilt.

Wie auch bei allen anderen Angeboten der Arbeitsvermittlung wird hier nicht zwischen Mitgliedern der Kirche und anderen unterschieden, wenn es darum geht, konkrete Dienstleistungen zu erbringen. Das Bildungsprogramm steht jedem offen, der es in Anspruch nehmen möchte.

„Dieses Programm hat im Jahr 2002 etwa 1200 Menschen zum Segen gereicht", sagt Bruder Gámez. Einige Schüler, darunter auch ein paar Pfahlpräsidenten, die nie die Möglichkeit gehabt hatten, die Sekundarstufe abzuschließen, hatten sich mit Tränen in den Augen eingeschrieben, erinnert er sich. Das Vorbild dieser Erwachsenen scheint die jüngeren Angehörigen ihrer Familie, die vor der Entscheidung stehen, ob sie die *Preparatoria* besuchen wollen oder nicht, zu beeinflussen. Viele nehmen die Entscheidung offenbar ernster. ■



Lokalnachrichten

CES-Fakultätstreffen im Mai 2003 in Friedrichsdorf

Rechtzeitig zum Abschluss des Unterrichtsjahres lud das Bildungswesen der Kirche die Pfahlbeauftragten im Religionsinstitut und Seminarprogramm im deutschsprachigen Raum des Gebietes Europa Mitte zum traditionellen Fakultätstreffen ein. Bis zu 65 Anwesende aus 18 Kircheneinheiten besuchten das Seminar, das wieder der Begegnung und Vertiefung, dem Austausch von Einsichten und Erfahrungen sowie dem Erlernen und Einüben gewidmet war. Gemeinsam mit den Vollzeit-Bildungsbeauftragten der Kirche wurde ein neues Studienjahr mit dem Grundkurs „Altes Testament" vorbereitet. Für zwei Arbeitstage beschäftigten sich die Teilnehmer intensiv mit dieser heiligen Schrift wie auch mit der Aufgabenstellung von ehrenamtlichen CES-Mitarbeitern.

Schwester Irene Kopp, im Pfahl Bern (Schweiz) beauftragt mit dem Religionsinstitut, besucht seit Jahren sehr gern mit ihrem Ehemann das Treffen. Sie meint: „Es hilft mir, die Lehrkräfte zu schulen und zu ermutigen, dass wir rechtzeitig und besser auf die Kurse vorbereitet sind. Ich gebe die Vortragsmanuskripte der Koordinatoren an die Lehrer als Unterrichtshilfen weiter. Die Idee, das Zentrum des Religionsinstituts von Zollikofen in das Zentrum der City von Bern zu verlegen, hat sich bewährt. Heute bieten wir an zwei Abenden Unterrichte jeweils in Basel und Bern an."

Das Alte Testament hat eine große Wirkung auf die Menschheit ausgeübt. Juden, Christen und Islam sind fest verwurzelt in seinen Grund. Darüber hinaus ist die Botschaft des Alten Bundes an Menschen unserer Zeit gerichtet. Der Lehrauftrag im Alten Testament ist für jeden Lehrer derselbe: Studierenden und Schülern zu helfen, großen Glauben an Christus zu entfalten (Johannes 5:39). Keiner der Propheten hat geschrieben noch prophezeit, ohne über diesen Bündnisgott Christus zu sprechen (Jakob 7:11). Ihn zu erkennen bedeutet, seine Lehre zu verinnerlichen.

Die Tagung hatte mit dem optionalen Besuch einer Tempelsession begonnen. Das vergrößerte

Gemeindehaus in Friedrichsdorf wurde als Begegnungsstätte sehr gern angenommen. Besonders dankbar waren wir wieder für die exzellente und großzügige Betreuung durch Bischof Ertelt als umsichtigen Hausherrn. Willkommensposter, ein Büchertisch mit Gratis-Exemplaren des Curriculums vom künftigen Kursjahr, Wegweiser, gedruckte Tagungsbroschüren mit Arbeitsmitteln und ein laminiertes Lesezeichen mit Gruppenbild der Tagungsteilnehmer, das dank Bruder Mark Schütze über Nacht bereitstand, wurden von den Teilnehmern bereitwillig angenommen.

„Für mich war das Seminar in meiner Jugendzeit sehr wichtig", sagte der Beauftragte des Pfahles Leipzig, Bruder Mathias Speidel, am Rand der Tagung. „Ich konnte mich mit Menschen austauschen, die wie ich Fragen an das Leben hatten – im Gegensatz zu anderen, die mich lächerlich gemacht haben wegen dieser existenziellen Fragen. Heranwachsende sind interessiert, häufig mit Gleichaltrigen zusammenzukommen; sie machen sich tief gehende Gedanken und schließen dadurch Freundschaften." Und Schwester Rita Ebeling, Beauftragte für das Religionsinstitut im Pfahl Düsseldorf, ergänzt: „Ein junger Mensch möchte von anderen jungen Menschen unterstützt werden, die ihm zuhören, mit ihm reden. (Ich selbst war allein in der Kirche.) Junge Alleinstehende sind sehr mobil, ziehen häufig um, können Herausforderungen ihres Lebens aber dadurch bewältigen, dass sie in der Gruppe eins sind."

Die eintreffenden Beauftragten fanden sich in den Unterrichts- und Vortragsräumen rasch zurecht: Eine reichhaltige Ausstellung zur Bibliographie und Quellenlage des Alten Testaments, teilweise mit sehr alten Exponaten und einer Ausgabe der ersten wissenschaftlichen Beschreibung der Kirche in deutscher Sprache, großformatige Poster mit sämtlichen Schriftstellen des Basiskurses, sechsfarbige Großdrucke von Landkarten Palästinas und Ägyptens und eine Videopräsentation mit der aktuellen Botschaft des Präsidenten Hinckley zählten zu den Gegenständen, die am Rand der Tagung die Inhalte veranschaulichten. Auch an diesem Abend erfreute der Chorgesang der Koordinatoren das Auditorium. Nach dem Abendbuffet sprach Elder Ronald A. Rasband von den Siebzigern, Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft, in einer viel beachteten Plauderstunde zur Kongregation.

Einige Beauftragte hatten tags zuvor am Forum des Zentrums des Religionsinstituts Frankfurt a. M. teilgenommen, das von 100 Studierenden und anderen Jungen Erwachsenen besucht worden war. Hier wurden jeweils fünf Vorträge in zwei Veranstaltungsrunden der CES-Koordinatoren angeboten. Elder Blatter und seine Frau, die derzeit in Wien als CES-Vollzeitmissionsehepaar dienen (eines von 45 Ehepaaren mit CES-Auftrag in dem vereinigten CES-Gebiet Europa Mitte/Ost), sagten über ihre Arbeit: „Wir konzentrierten uns darauf, mehr Studierende in das Religionsinstitut einzutragen. Anders als bei unserer Verkündigungsmission in North Carolina arbeiten wir jetzt sehr eng mit dem Beauftragten, Bruder Georg Husz, zusammen, der immer für uns da ist. Wir selbst besuchen jede Gemeinde und CES-Klasse und suchen Kontakt mit den JAE (18 bis 30 Jahre)."

„Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler" – die Textstelle aus Jesaja 40 beschrieb den Fokus der Tagung. Der Psalmist bezeugt, dass der Herr uns unter dem Schatten seiner Flügel sehen möchte. In den Visionen Ezechiels und der Offenbarung des Johannes erscheint der Adler häufig in himmlischer Gestalt. Als größter Vogel der Region im Nahen Osten war der Adler ein Symbol für Kraft und Schnelligkeit. Auch wir können uns mit größerer Geschwindigkeit von Ort zu Ort bewegen, wenn wir uns durch das Wahrheitslicht erneuern. Wir sind überzeugt: Wir werden allezeit dem Herrn vertrauen können. Denn er gibt uns sicher neue Kraft, Visionen, Stärke. Präsident Wolfgang Hiemer aus Hagen, Pfahl Dortmund: „Wir räumen den CES-Bildungsprogrammen einen sehr hohen Stellenwert ein, weil die jungen Menschen sich

Die Teilnehmer vor dem Tempel.

ein Zeugnis erarbeiten sollen und sie hier etwas Großartiges finden, den Zweck ihres Lebens zu erkennen, etwas, was die Welt nicht bietet. Deshalb ist es eine zentrale Aufgabe, das Seminar und Institut zu fördern."

Am zweiten Tag stimmten sich die Anwesenden während des Mikro-Symposions in die Thematik des Alten Testaments und der Kostbaren Perle ein. Die Referate wurden von den Brüdern Achim Erlacher (Linz-Urfahr), Horst Gruse (Berlin – englischsprachige Präsentation), Eckehard Jensen (Hildesheim), Henry Kosak (Cottbus) und Michael Schulze (Hannover) präsentiert. Schwester Ellen Hiemer, langjährige Beauftragte für das Seminarprogramm im Pfahl Dortmund, kommentierte: „Diese Art CES-Treffen motivieren mich. Ich lasse die Ergebnisse in meine Arbeit einfließen. Ich erwarte immer etwas Neues und erhalte es auch. Den Erfahrungsaustausch mit anderen Beauftragten schätze ich besonders. Manches Mal wünschte ich, wir hätten dafür noch mehr Zeit während der Tagung. Für die Eltern von Jugendlichen würde ich mir wünschen, dass sie ihre Kinder sich nicht selbst überlassen, sondern morgens mit ihnen aufstehen. Für die Jugendlichen wünsche ich mir mehr Herausforderungen, sodass die Jugend sich nicht nur bedienen lässt."

Zur Tagesarbeit eines Lehrbeauftragten sollten anschließend vier frei wählbare Workshops Antworten liefern. Mehr von der Zielgruppe der 14- bis 30-Jährigen – einschließlich der Neubekehrten – in das Programm einzutragen und sie zu aktivieren beschäftigte die Lehrkräfte ebenso wie die Fragen: Wem dienen wir? Welchen Herausforderungen sehen wir uns mit unserem Lehrauftrag gegenüber? Wie schaffen wir es, die uns anvertrauten Studierenden zu fördern? Wie, sie zu ermutigen, zu Christus zu kommen? Die Workshops wurden in Zweierteams geleitet von den CES-Koordinatoren Günter Borcherding (Stadthagen), Christian Fingerle (Neumarkt), Frederik Psota (Biel/Bienne, Schweiz) und Ulrich Rückauer (Esslingen).

Nach einer vertiefenden Sitzung, getrennt für die Bildungsprogramme des Seminars und Instituts, fassten wir zusammen: Wir wollen uns an den inspirierten Ratschlägen Präsident Hinckleys ausrichten, der noch immer zugleich als Vorsitzender des vereinigten Bildungsausschusses der Kirche fungiert: „Es ist das Wort des Herrn an die Eltern. Aber es bezieht sich auch auf die Lehrkräfte. Er sagte: ‚Und sie sollen sie [ihre Kinder] auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln' (LuB 68:28) … Glück findet man in den kleinen Dingen, durch die wir einander in unserem Leben berühren und miteinander in Beziehung stehen."

Das flexible Service-Angebot der CES-Koordinatoren sieht auch für das Jahr 2004 ein weiteres Fakultätstreffen gegen Ende des Unterrichtsjahres vor. Es wird das zehnte Trainingsseminar seit 1993 sein. ■

Ulrich Rückauer, CES-Direktor für Religionsinstitute

Praktizierte Nächstenliebe

FOTO: WOLFGANG MÄNNCHEN

Helfen macht Spaß.

Nürnberg: Am Samstag, dem 17. Mai 2003, vereinigten sich circa fünfzig Jugendliche aus dem Pfahl Nürnberg unter der Leitung ihrer Jugendführer, um in einem Arbeitsprojekt bei der Organisation „Kriegskindernothilfe e.V." für Waisenkinder in Rumänien zwei LKW-Container mit Kleidung zu beladen.

In vielen Ländern der Erde herrschen kriegerische Auseinandersetzungen und Konflikte, bei denen die Schwächsten der Gesellschaft, nämlich die Kinder, am meisten zu leiden haben. Kindern in solchen Gebieten und anderen strukturschwachen Regionen zu helfen, hat sich die Kriegskindernothilfe e.V. zur Aufgabe gemacht. Vor Arbeitsbeginn wurden in einem kurzen Vortrag alle Teilnehmer über die Arbeit des Vereins informiert. Den meisten Jugendlichen in unserer Wohlstandsgesellschaft ist es kaum bewusst, was es bedeutet, auf die einfachsten Dinge des täglichen Lebens, wie z. B. sauberes Trinkwasser, warme Kleidung, Spielzeug, Hygieneartikel, Medikamente und Nahrung verzichten zu müssen. Zu viele Kinder in der Welt wachsen als Vollwaisen ohne die Liebe ihrer Eltern auf, weil diese im Krieg getötet wurden. Allzu oft müssen sie bereits in ihrer Kindheit Schwerstarbeit verrichten, um überleben zu können. Krankheit, Unterernährung und sogar Folter stehen auf der Liste der Qualen.

Das hat uns alle sehr nachdenklich gestimmt.

Die Öffentlichkeitsbeauftragte der Organisation, Frau Kirschner, war sehr begeistert von der spontanen Hilfsbereitschaft unserer Jungen und Mädchen. Sie sagte, dass es für die Einrichtung eine ungeheure Entlastung bedeute, wenn Menschen ihre Zeit opfern, um Hilfe zu leisten. Auch würde sie sich sehr freuen, wenn sie in Zukunft ab und zu mit unserer Unterstützung rechnen könnte. Da alles auf ehrenamtlicher Basis geschieht, ist Geld in solchen Organisationen meistens Mangelware. Zum Glück gibt es aber noch viele Menschen, die durch Sach- und Geldspenden ein wenig das Leid der ärmsten dieser Kinder lindern.

Der zentrale Grundsatz des Evangeliums Jesus Christi ist die Liebe zu allen Menschenkindern. Alle Beteiligten haben auf diese Weise ihre Liebe zum Vater im Himmel sichtbar machen können. An diesem Tag hatte unsere Jugend etwas Wichtiges gelernt und dabei noch ein gutes Gefühl im Herzen mit nach Hause genommen. Da die Jugendlichen das Beladen der Großraumcontainer viel schneller geschafft hatten als geplant, konnten sie noch viel Zeit am nahe gelegenen Rothsee mit Spiel, Spaß und Sport verbringen. ■

Wolfgang Männchen

Seminar für Eltern

Neumünster: Hand aufs Herz – welche Mutter und welcher Vater haben sich nicht schon einmal eine umfassende Ausbildung zur Elternschaft gewünscht, bevor das Abenteuer Familie mit dem Nachwuchs starten sollte?

Eine umfassende Ausbildung konnte natürlich auch im Pfahl Neumünster nicht gegeben werden, jedoch hatten viele Eltern und

solche Seminarteilnehmer, die es bald sein werden, die Möglichkeit, an einem ganztägigen „Seminar für Eltern" im neuen Gemeindehaus in Kiel teilzunehmen. Silvia und Dietmar Matern, Eltern von fünf Kindern, stimmten mit dem Gebetsgedanken „Zuhause das Evangelium lehren" auf den Tag ein und ließen in eindrucksvoller Weise den Herrn durch die Schrift sprechen. Nach dieser gemeinsamen Zeit wurden zwei Workshops gebildet.

Teresita und Eckehard Jensen, Gäste aus dem Pfahl Hannover, behandelten das Thema: „Wie man Kinder unterweist." Folgende Gesichtspunkte wurden dabei nicht nur theoretisch behandelt, sondern durch die reichhaltigen und praktischen Erfahrungen mit den eigenen und mit Pflegekindern auch lebensnah vermittelt: konsequentes Verhalten, sich mit Kindern beraten, das richtige Urteil fällen, über Gefühle und Gedanken sprechen und einander Liebe zeigen.

Im zweiten Workshop widmeten sich Ulrike und Walter Kleine den Themen „Die Ehe stärken" und „Die Verantwortung der Eltern, die Familie zu stärken". Kinder sind eine Gabe Gottes. Die Aufgaben von Vater und Mutter sind heilige Aufgaben. Schritt für Schritt wurden Hintergründe beleuchtet und Verantwortungen konkretisiert: Kinder durch Beispiel und Unterweisung belehren, Evangeliumsgrundsätze vermitteln, bei Entscheidungen helfen und wie uns das Familiengebet, das Schriftstudium in der Familie und der Familienabend gegen weltliche Einflüsse wappnen können.

Anhand einer einfachen Strichzeichnung wurde deutlich, wie groß die Verantwortung der Eltern in der Familie und in der Erziehung ist. Ein starkes Seil und ein kleiner Pflock sind ausreichend, um einen Baum kräftig und gerade heranwachsen zu lassen. Fehlt dieser Halt, laufen wir Gefahr, dass er nicht im Gleichgewicht heranwächst und dadurch eines Tages den Stürmen nicht mehr Stand halten kann. Jedes Kind braucht einen Halt in Form von Rückmeldung, die ihm sagt: „Wir kennen dich. Wir schätzen dich. Du hast großartige Fähigkeiten. Du bist gut. Wir haben dich lieb."

Nach einem Imbiss folgte am Nachmittag ein Vortrag über hyperaktive Kinder und das ADS-Syndrom. Bruder Mathias Leben, Kinderarzt aus Hannover, und Schwester Kastner, Sonderschullehrerin in Hamburg, berichteten von ihren Erfahrungen bei Kindern mit diesem Krankheitsbild. Hierbei wurde deutlich, dass betroffenen Kindern oft durch ein Medikament, aber besonders auch durch viel Verständnis, Geduld und Liebe in ihrem Umfeld geholfen werden kann, mit ihren Problemen besser leben zu können.

Danke an alle Beteiligten für einen lehrreichen Tag, für neue Anregungen, kleine Erinnerungen, und danke für Bestätigung in unseren Bemühungen. Stürzen wir uns in das Abenteuer, die kleinen Seelen zu führen und zu lenken. ■

Monika Dannenberg, Frank Herber

Gute Stimmung in Den Haag – Freizeit für die Jungen Damen vom 28. bis 31. Mai 2003

Dortmund: Zoetermeer in den Niederlanden – dieser Ort war den siebenunddreißig Mädchen und sechs Betreuern bislang eher unbekannt, aber mit einem Kennenlernabend und einer gemütlichen Runde am Lagerfeuer gerieten wir in das richtige Fahrwasser. Wir sangen das Lied „For the strength of the youth", das unser Lagermotto repräsentierte.

Am nächsten Tag hatten die Jungen Damen die Möglichkeit, sich am Morgen kreativ zu betätigen. Workshops wie Kissen nähen und besticken oder Fensterbilder malen wurden angeboten. Außerdem konnte man kleine Heftchen herstellen, in welche man die Erlebnisse dieser Tage niederschreiben konnte.

Am Nachmittag gingen einige Mädchen in das benachbarte Schwimmbad, während andere es vorzogen, sich durch Gesichtspflege, Fuß- und Rückenmassage

FOTO: SILKE LANGNER

Vivian Ziegner und Alena Konietz.

verwöhnen zu lassen. Bei all dem Spaß, den die Jungen Damen hatten, blieb jedoch die Geistigkeit nicht auf der Strecke.

Einen eindrucksvollen Abschluss des Tages bildete ein Abendspaziergang zum zwei Kilometer entfernten Tempel. Nachdem auf dem Weg gerne noch gescherzt wurde, standen wir schließlich voller Ehrfurcht vor dem wunderschönen Gebäude. Ein geistiger Gedanke von Schwester Lisa Wulff erinnerte uns an die großartige Bedeutung des Tempels, und das Lied „Immer und ewig vereint", welches wir sangen, ließ uns an unser Ziel, im Tempel zu heiraten, denken.

Der Besuch auf dem Tempelplatz war für zwei Junge Damen, die erst weniger als ein halbes Jahr der Kirche angehören und daher noch nie einen Tempel gesehen haben, besonders beeindruckend.

Am Samstag stand eine Erkundung der Den Haager Innenstadt und Zeit zum Ausruhen am Strand auf dem Programm. Auf der Fahrt erhielten die Jungen Damen mehrere Kopien der „Proklamation an die Welt – die Familie" auf Holländisch, die sie im Laufe des Tages austeilen sollten. Dies gestaltete sich oft als sehr lustig – nicht zuletzt der Sprache wegen –, doch auch als sehr geistige Erfahrung. Der Abend wurde von allen wieder am Lagerfeuer verbracht. Ein paar Mädchen nutzten noch einmal die Gelegenheit, zum Tempel zu gehen.

Samstag, der 31.5.2003, war der letzte Tag unseres Lagers. Nach dem Frühstück stimmten die Jungen Damen sich mit andachtsvoller Musik auf die Zeit ein, die vor ihnen lag. Die Leiterin der Jungen Damen aus der Gemeinde Zoetermeer, Schwester Micha van Eden, war gekommen, um mit uns eine Plauderstunde abzuhalten. Sie sprach über den Dienst am Nächsten und wie viel man doch durch kleine Dinge, die man für andere tut, bewirken kann.

Jedes Mädchen bekam einen Merkzettel, auf dem folgender Spruch stand: „Habe ich diesen Ort besser verlassen, als ich ihn vorgefunden habe?" Manche Mädchen konnten diese Frage mit „Ja!" beantworten.

Schließlich folgte eine Zeugnisversammlung, bei der einige Mädchen die Möglichkeit wahrnahmen, ihr Zeugnis zu geben, den Verlauf der Tagung zu loben und die anderen Jungen Damen zu motivieren, nie stehen zu bleiben, sondern immer im Evangelium vorwärts zu gehen. Die Versammlung wurde von Tränen der Freude begleitet. Wir danken unseren Betreuern, den Schwestern Silke Langner (Pfahl-JD-Leiterin), Brigitte Drieschner (Erste Ratgeberin), Heidi Glowiszyn, Sabine Rosner und Jennifer Egly sowie dem Berater vom Hoherat, Bruder Thomas Konerding, für die gelungene Fahrt, das abwechslungsreiche Programm und die Geduld, die sie mit uns hatten. Das Lager und sein Einfluss wird uns hoffentlich noch lange in Erinnerung bleiben. ■

Bonnie Dietrich (17 Jahre), Gemeinde Hagen

FOTO: SILKE LANGNER

„Light the fire within" – Hoher Rat Bruder Thomas Konerding wollte das olympische Motto reaktivieren.

Ein Besuch in der Vergangenheit

Neumünster: Die Alleinstehenden Erwachsenen des Pfahles Neumünster trafen sich am 17. Mai 2003 im Freilichtmuseum Molfsee in der Nähe von Kiel. Es wurde ein Besuch in der Vergangenheit, und die eigenen Erinnerungen und Erfahrungen spielten dabei eine große Rolle.

Eine wunderschöne Fahrt durch die grüne Mailandschaft, durchzogen von gelben Rapsfeldern und blühenden Bäumen und Sträuchern, brachte uns vor das Tor des Museums. Da es nicht so leicht ist, eine große Gruppe von über 30 Personen mit unterschiedlichen Erwartungen gemeinsam durch das Gelände zu führen, gingen oder fuhren wir in kleinen Gruppen los. Wer nicht so gut zu Fuß war, konnte die von einem Trecker gezogene Museumsbahn benutzen. Treffpunkt war zur Mittagszeit die Meierei. Dort gab es u. a. leckere Quarkspeise, herrlich gekühlte Buttermilch und duftenden Käse zu kaufen.

Die unterschiedlichen Bauernhäuser, die aus vielen Gegenden Norddeutschlands stammen, dorthin transportiert und wieder aufgebaut wurden, gaben uns einen interessanten Einblick in das bäuerliche Leben. Dieses Leben war vom Äußeren her einfach und schlicht, ab und zu dokumentierten rot gepolsterte Sitzmöbel den Wohlstand einiger Besitzer. Besonders für die Älteren unter uns wurden Erinnerungen an die Kinderzeit wach, als sie noch die Großeltern mit bestimmten Gebrauchsgegenständen hantieren sahen. Die Jüngeren hörten interessiert zu, denn durch diese persönlichen Berichte bekam alles, was wir sahen, einen lebendigen Bezug.

So erinnerten die rußigen Herde, die Waschruffeln, die altertümliche Wäschemangel aus Holz, mit Steinen beladen, an die schwere Arbeit, die damals vor allem von den Frauen geleistet wurde. Der Kräutergarten gab einen Einblick in die unterschiedlichen Kräuter, die zur Heilung angebaut wurden und gerade in unserer Zeit wieder in Erinnerung kommen. Eine Apotheke, eine Schmiede, das Haus eines Fischers, das Haus, in dem die Bandreißerei betrieben wurde, führten uns in die Vergangenheit. Eine Schwester berichtete, dass in ihrer Familie dieser Beruf ausgeübt wurde und sie dabei zugesehen hat, wie aus den abgeschnittenen Weiden Bänder für die Herstellung von Tonnen, z. B. für Heringe, produziert wurden, und sie dabei geholfen hat.

Vielleicht hat das alles auf den ersten Blick nichts mit dem Evangelium zu tun, aber wenn wir unser Herz den Vätern zuwenden, dann nicht nur, um ihre Daten zu erfassen, um sie an uns siegeln lassen zu können, dann doch auch, um etwas über sie und ihr Leben zu erfahren. Diese Herzensbindung wurde in Molfsee für uns alle sehr vertieft. ■

Marianne Dannenberg

FOTO: MARIANNE DANNENBERG

Schwester Maria Iwanov ist aus Moldawien. Sie wurde Ostern Mitglied der Kirche.

MISSIONARE

PFAHL BERLIN

Gemeinde Spandau
Vanessa Schlief
Tempelplatz-Mission
Salt Lake City

PFAHL DRESDEN

Zweig Görlitz
Martin Michael Lehmann
England-Mission
Manchester

DISTRIKT NEUBRANDENBURG

Zweig Neubrandenburg
Marcel Fränkel
Deutschland-Mission
Frankfurt

Zweig Wolgast
Paul Wiese
Deutsch-Österreichische
Mission München

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Kiel
Vanessa Zickler
Frankfurt-Tempel

PFAHL NÜRNBERG

Gemeinde Würzburg
Georg und Veronika Hauck
CES-Mission Budapest

PFAHL SALZBURG

Gemeinde Innsbruck
David Egger
Deutschland-Mission
Hamburg

PFAHL STUTTGART

Gemeinde Tübingen
Anke Soldner
Spanien-Mission
Madrid

Gemeinde Waiblingen
Patrick Metzner
England-Mission
Birmingham

Gemeinde Waiblingen
Esther Müller
Tempelplatz-Mission
Salt Lake City

23990 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)